

vorsichtig. Alles in allem nimmt der Vf. in den literarischen Fragen eine konservative Haltung ein, die er jedoch nicht doktrinär verfährt, sondern in mustergültiger Auseinandersetzung mit abweichenden Ansichten einleuchtend zu machen weiß. Die Sachlichkeit der Erörterung und der gefällige Stil des Vf.s tun das ihrige, um das Buch trotz aller gelehrten Diskussion leicht lesbar zu machen. - Materiell trägt das Werk Gutes zur Kenntnis der mittelalterlichen deutschen Mystik bei, ohne allerdings in dieser Richtung ebenso ausführlich und neuartig zu sein wie in der Literarkritik. Zwar bietet der Vf. selbst im Schlußabschnitt XVIII „Der Mystiker der göttlichen Liebe“ eine zusammenfassende Charakteristik Seuses. Ferner ist ein Anhang beigelegt, in dem der verstorbene Pfarrer Karl Wild „Die mystische Lehre Seuses“ behandelt, ein in seiner knappen Klarheit ausgezeichnete Überblick. Aber der kritische Leser wird beiden Darstellungen gegenüber fragen müssen, ob sich Seuses Mystik wirklich so reibungslos in das kirchliche System einfügt, wie die Vf. annehmen. Insbesondere bedürfte das Verhältnis der Mystik Seuses zum mystischen System Meister Eckharts einer ausführlichen Studie.

Man scheidet deshalb zwar dankbar von dem Buch G.s, aber mit dem Wunsch, der Vf. möchte einmal Seuses Mystik mit der gleichen Ausführlichkeit darstellen, wie er jetzt sein Leben und die Echtheit seiner Werke untersucht hat. Dieser Wunsch überschreitet die Grenzen, die sich der Vf. im Untertitel des Werkes gesetzt hat. Halten wir uns innerhalb seines umgrenzten Themas, so können wir das Buch des Freiburger Erzbischofs über Seuse als *specimen diligentiae et eruditionis* nur willkommen heißen und als neue Bestätigung der anerkannten Gelehrsamkeit des Vf.s nur dankbar begrüßen.

Marburg-Lahn.

H. Frick.

Richard Scholz, Marsilius von Padua und Deutschland (Marsilio da Padova, Studi raccolti nel VI centenario della morte, Pubblicazioni della Facoltà di Giurisprudenza della R. Università di Padova). Padua 1942, Cedam; 35 S. Zeigt die Berührungen und die Verschiedenheiten des „Defensor pacis“ mit der Reichspolitik und dem kirchenpolitischen Kampf Ludwigs des Baiern und der Minoriten im 14. Jh., mit den beiden großen Reformpolitikern des 15. Jh.s Dietrich von Niem und Nikolaus von Cues, den Reformatoren Wiclif und Hus und den Humanisten im 16. Jh. Gerade an der letzten Begegnung wird offenbar, daß Marsilius im Defensor viel mehr der Vorläufer Machiavells und der modernen Demokratien ist als von Äußerlichkeiten abgesehen der Reformation.

M. K.

Max Hein, Die Verleihung Litauens an den Deutschen Orden durch Kaiser Ludwig den Bayern im Jahre 1337 (Altpreuß. Forsch. 19, 1942, S. 36—54). Zeichnet in einer eingehenden Vorgeschichte die außenpolitische Lage des Ordensstaates seit 1245, stellt den Einfluß des Königs Johann von Böhmen und des Herzogs Heinrich von Niederbayern dar bei der Verleihung Litauens durch Ludwig den Bayern und untersucht die zeitliche Einordnung und das Abhängigkeitsverhältnis der doppelten Ausfertigung dieser Verleihung.

M. K.

Hildegard Schaefer, Deutsch-litauische Bündnispolitik im Mittelalter (Jomsburg 5, 1941, S. 368—384). Den langen Kämpfen des Deutschen